

Zitatensammlung

zu den Begriffen Transkulturalität, Transkulturelles Lernen und  
Transkulturelle Kompetenzen

**Herausgeber der Broschüre:**

Friedenskreis Halle e.V.

Modellprojekt: Transkulturelle Kompetenz  
– eine aktuelle Schlüsselqualifikation

Große Klausstraße 11

06108 Halle/Saale

**Kontakt:**

Ken Kupzok

Projektleiter „Transkulturelle Kompetenz  
– eine aktuelle Schlüsselqualifikation“

Telefon: 0345/279807-57

Fax: 0345/279807-11

E-mail: [kupzok@friedenskreis-halle.de](mailto:kupzok@friedenskreis-halle.de)  
<http://www.friedenskreis-halle.de>



1. Auflage 2010

Aufbereitet und strukturiert für die  
Fortbildung „Das Exotische in Uns? - Transkulturelle Vorbereitung  
und Begleitung von Freiwilligen" am 02. und 03. Oktober in Neuwied.

Eine Fortbildung von EIRENE e.V. und der KeF - Servicestelle für internationale  
Freiwilligendienste in Zusammenarbeit mit dem Friedenskreis Halle e.V. und dem Modellprojekt  
„Transkulturelle Kompetenz - Eine aktuelle Schlüsselqualifikation“ gefördert im Rahmen des  
Bundesprojekts „Vielfalt tut gut“.

Vorangestellt ist ein Zitat aus dem Projektantrag:

Aus dem Antrag des Modellvorhabens:  
„Transkulturelle Kompetenz - Eine aktuelle Schlüsselqualifikation“  
an die gsub im Rahmen des Bundesprogramms „Vielfalt tut gut“:

„Transkulturalität bezeichnet [...] den Umstand, dass eine Vielfalt von Kulturen in der heutigen Gesellschaft existieren und alle heutigen Kulturen in einem positiven Sinn durch Mischung und Durchdringung gekennzeichnet sind. Anstelle eines auf interne Zugehörigkeit und externe Abgrenzung angelegten statischen Kulturbildes, meist ethnisch-national orientiert, tritt ein dynamisches, symbiotisches und sich stets veränderndes komplexes Geflecht an kulturellen Kontexten. Die scheinbar stabilen Kategorien von Eigen- und Fremdkultur sind somit überholt. An diese Stelle treten Identitätskonstruktionen und Handlungsorientierungen, welche aus konstanten Wechselspielen von individuellen und kollektiven Faktoren entspringen.“

## Inhalt

Vorwort:.....	5
1. Zur zeitgenössische Verfassung kultureller Räume.....	6
2. Ist die Transkulturelle Verfassung unserer Welt etwas Neues? Was sagt eine transkulturelle Beschreibung über historische kulturelle Entwicklungen?.....	6
3. Zum Individuum und der Frage kultureller Identität.....	7
4. Kulturelle Differenzen, Gruppen, Kollektive, Strömungen - Verständigung, Kooperation und Konflikt aus transkultureller Sicht.....	7
5. Was folgt aus einer transkulturellen Sichtweise?.....	8
6. Schlussfolgerungen für Bildungsarbeit / Transkulturelle Kompetenzen / Transkulturalitätsfähigkeit.....	8
7. Schlussfolgerungen für die Sphären von Politik und Öffentlichkeit:.....	9
8. Literatur- und Quellenangaben:.....	10
Friedensbibliothek Halle .....	12
Projekt „Transkulturelle Kompetenz – Eine aktuelle Schlüsselqualifikation“ .....	12

## Vorwort:

Diese Sammlung von Zitaten zum Konzept der „Transkulturalität“ soll eine erste Anregung sein, sich mit einer neuen Sichtweise auf Kultur/Kulturen, Gemeinschaft, Gesellschaft und Identität, der Frage nach Herkunft, Zugehörigkeit und Integration sowie dem Eigenen und dem Fremden auseinander zu setzen.

Die zitierten Stellen sind nach einer inhaltlichen Strukturierung geordnet, die aus der Perspektive auf Transkulturalität sinnvoll erscheinen. Wie aus den Zitaten selbst hervorgeht, kann diese Zuordnung nur eine Schwerpunktsetzung sein.

Die Zitatensammlung entstand in dem Modellprojekt „Transkulturelle Kompetenz – eine aktuelle Schlüsselqualifikation“, das im Bereich der Theorie-Praxis Transformation angesiedelt ist. Das 3-jährige Modellprojekt möchte das Theoriekonzept auf die pädagogische Praxis zu übertragen. Auf Grundlage des Kulturkonzeptes der Transkulturalität sollen daher ein fundierter Bildungsansatz, sowie Module und Methoden zum Transkulturellen Lernen konzipiert und nachhaltig in Bildungsstrukturen für junge Menschen implementiert werden. Durch Bildungsarbeit mit jungen Menschen und bundesweite Fortbildungen für MultiplikatorInnen der pädagogischen Arbeit mit jungen Menschen soll dieser Ansatz verbreitet werden.

Das innovative Kulturkonzept der Transkulturalität wird aktuell in wissenschaftlichen Kreisen als viel versprechend für die praktische gesellschaftspolitische Bildungsarbeit bewertet. Transkulturalität bezeichnet den Umstand, dass eine Vielfalt von Kulturen in der heutigen Gesellschaft existieren und alle heutigen Kulturen durch Mischung und Durchdringung gekennzeichnet sind. Anstelle eines auf interne Zugehörigkeit und externe Abgrenzung angelegten statischen Kulturbildes, meist ethnisch-national orientiert, tritt ein dynamisches, symbiotisches und sich stets veränderndes komplexes Geflecht an kulturellen Kontexten. Die scheinbar stabilen Kategorien von Eigen- und Fremdkultur sind somit überholt. An diese Stelle treten Identitätskonstruktionen und Handlungsorientierungen, welche aus konstanten Wechselspielen von individuellen und kollektiven Faktoren entspringen.

Viel Spaß und lehrreiches Lesen  
wünscht Ken Kupzok

## 1. Zur zeitgenössische Verfassung kultureller Räume

Die zeitgenössischen Kulturen scheinen eine andere Verfassung angenommen zu haben, als unsere Kulturbegriffe immer noch behaupten oder suggerieren.  
(Welsch, 1997, S.67)

„Nur ist die Beschreibung heutiger Kulturen als Inseln bzw. Kugeln deskriptiv falsch und normativ irreführend. Unsere Kulturen haben de facto längst nicht mehr die Form der Homogenität und Separiertheit, sondern sind bis in ihren Kern hinein durch Mischung und Durchdringung gekennzeichnet. Diese neue Form der Kulturen bezeichne ich, da sie über den traditionellen Kulturbegriff hinaus- und durch die traditionellen Kulturgrenzen wie selbstverständlich hindurchgeht, als transkulturell. Das Konzept der Transkulturalität – das ich nunmehr darlegen will – sucht diese veränderte kulturelle Verfassung ins Licht zu rücken.“ (Welsch, 1997, S.4)

„Im Mittelpunkt (...) steht die Überzeugung, dass ein angemessenes Verständnis zeitgenössischer Kulturen nur möglich wird, wenn man nicht länger von der Homogenität von Kulturen und deren mehr oder weniger absoluter Differenz (...) ausgeht, sondern ein Verständnis von wechselseitiger Durchdringung und Vermischung von Kulturen entwickelt, das es möglich macht, "Kulturen jenseits des Gegensatzes von Eigenkultur und Fremdkultur zu denken" (Welsch, 1997, S.67). Die wichtigste Aufgabe der Kulturtheorie besteht also nicht mehr vorrangig darin, Verständnis für die Unterschiedlichkeit von Kulturen zu wecken, um so einen interkulturellen Dialog zwischen ‚eigener‘ und ‚fremder‘ Kultur zu ermöglichen, (...) was es zu begreifen gibt, so Welsch, ist „die Vielheit unterschiedlicher Kulturen und Lebensformen, von denen jede aus transkulturellen Kombinationen hervorgeht.“ (Welsch, 1997, S.78)“ (Schulze-Engler, 2006, S.44f)

## 2. Ist die Transkulturelle Verfassung unserer Welt etwas Neues? Was sagt eine transkulturelle Beschreibung über historische kulturelle Entwicklungen?

„[...] Transkulturalität [stellt] das Ergebnis eines Jahrhunderte alten und im Zeitalter der Globalisierung drastisch beschleunigten Prozesses kultureller Hybridisierung dar, der sowohl aus der extremen Binnendifferenzierung immer komplexer werdender moderner Kulturen als auch aus deren sich stetig weiter verzweigenden externen Vernetzungen resultiert und immer weiter andauert.“ (Antor, 2006, S.29)

„Für jemanden, der die europäische Geschichte – und im besonderen die Kunstgeschichte Europas – kennt, ist diese historische Transkulturalität ohnehin evident. Die Stile waren länder- und nationenübergreifend, und viele Künstler haben ihre besten Werke fern von der Heimat geschaffen. Die Kultur war europäisch und bildete ein die Staaten verbindendes Netz. - Generell trifft Edward Saids Feststellung zu: 'Alle Kulturen sind hybrid; keine ist rein; keine ist identisch mit einem 'reinen' Volk; keine besteht aus einem homogenen Gewebe'.“ (Welsch, 1997, S.7)

### 3. Zum Individuum und der Frage kultureller Identität

Ein Individuum kann demnach gleichzeitig Weltbürger, Europäer, Bürger der Bundesrepublik Deutschland und Bayer sein. Es kann sich gleichzeitig einer Generation, einer Organisation, einer Weltanschauung, einer Religionsgemeinschaft und einer Profession zugehörig fühlen. Diese unterschiedlichen kulturellen Anteile des Individuums prägen seine „komplexe kulturelle Identität.“ (Flehsig, 2000, S.1)

„Die soziokulturelle Ausdifferenzierung in die verschiedenen Erfahrung- und Handlungsfelder des modernen Lebens (privater Lebenszusammenhang, Beruf, Kultur und Freizeit, Politik) wird überlagert und durchzogen von der kulturellen Ausdifferenzierung in verschiedene Sinn- und Diskurswelten (Alltagskultur, Wissenschaft, Recht, Ökonomie, Medizin, Kunst, Religion). Außerdem ist das Leben in der Gegenwartsmoderne von einer Pluralität der Kulturen im Hinblick auf Region, soziale Klasse und Millieu, ethnisch-nationale Herkunft, Generation, Geschlecht, Lebensstil, Weltanschauung und Religion geprägt.“ (Engelhardt, 2006, S.105)

„Erkenntnis der Untersuchung ist, dass der Integrationsbegriff im Sinne von 'dazu gehören' den heutigen Umständen und Lebensweisen in einer transkulturellen Gesellschaft nicht gerecht wird. Die Studierenden konstruieren sich ihre eigenen Vorstellungen von Integration und eine eigene, sehr individuelle Positionierung ihrer Person innerhalb der Gesellschaft (Selbstverortung): Sie sehen sich nicht vollständig, d.h. in allen gesellschaftlichen Bereichen in die Gesellschaft integriert, grenzen sich in Teilbereichen bewusst von der 'deutschen Kultur' ab. Es darf bei dieser Gruppe von Personen nicht in Kategorien von dazugehören und nicht dazu gehören, deutsch- türkisch gedacht werden, insbesondere nicht in einer Gesellschaft, in der sich laut Welsch kulturelle Orientierungsmuster vermischen und Lebensformen jenseits der Kulturen und Nationalstaaten möglich sind (vgl. Welsch 1995).“ (Sievers, 2005, S.174)

„Es geht darum, dass jede zersprengte, vielschichtige Identität nicht als Mangel an Identität betrachtet wird, sondern als Abgrenzung zu überwinden.“ (Sievers, 2005, S.176)

### 4. Kulturelle Differenzen, Gruppen, Kollektive, Strömungen - Verständigung, Kooperation und Konflikt aus transkultureller Sicht

„Die transkulturellen Netze haben stets einige Elemente gemeinsam, während sie sich in anderen unterscheiden, so daß zwischen ihnen nicht nur Unterschiede, sondern zugleich Überschneidungen bestehen. Da sie somit Anteile einschließen, die auch in anderen Netzen vorkommen, sind sie untereinander insgesamt anschlussfähiger, als die alten kulturellen Identitäten es je waren. Somit begünstigt der neue Typ von Unterschieden von seiner Struktur her eher Koexistenz als Konflikt. Die transkulturell unterschiedlichen Formen sind von den alten Problemen der separatistischen Differenz frei.“ (Welsch, 1997, S.9)

## 5. Was folgt aus einer transkulturellen Sichtweise?

„Dem [alten Kulturkonzept] habe ich das Konzept der Transkulturalität entgegengestellt, das deskriptiv und normativ ein anderes Bild vom Zustand und Verhältnis der Kulturen entwirft: eines nicht der Isolierung und des Konflikts, sondern der Verflechtung, Durchmischung und Gemeinsamkeit. Wenn die gegebene Diagnose einigermaßen zutrifft, dann dürften die Zukunftsaufgaben – in politischer und sozialer, wissenschaftlicher und pädagogischer, künstlerischer oder gestalterischer Hinsicht – nur in Zuwendung zu dieser Transkulturalität zu lösen sein.“ (Welsch, 1997, S.10)

„[Transkulturelles Lernen wird] an der individuellen Verantwortung gegenüber der aktuellen Gemeinschaft und darüber hinaus am friedlichen und solidarischen weltweiten Miteinander angebonden. Humanität ist inhaltlich an den Ideen einer globalen Solidarität und eines weltweiten Friedens orientiert, die wiederum durch „soziale Aufgeschlossenheit und die internationale Verständigung“ (Röhrs 1995, S.16) angezielt werden sollen. [...] Kurz: Humanität bedeutet Weltfrieden und umfassende Bildung des Menschen; beide Momente bedingen sich wechselseitig und beide sind nur gemeinsam in einer transkulturellen Anstrengung zu realisieren (vgl. Zirfas 1999).“ (Göhlich/ Leonhard/ Liebau/ Zirfas, 2006, S.19)

## 6. Schlussfolgerungen für Bildungsarbeit / Transkulturelle Kompetenzen / Transkulturalitätsfähigkeit

„Dabei wäre die Transkulturalitätsfähigkeit den von Klafki genannten Zielen Selbstbestimmungs-, Mitbestimmungs- und Solidaritätsfähigkeit vorzulagern, sind doch die Definitionen von Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Solidarität ihrerseits kulturell verortet.“ (Göhlich/ Leonhard/ Liebau/ Zirfas, 2006, S.23)

„Nicht nur Wissen-, Können- und Lernen-Lernen, sondern auch Leben-Lernen bedarf deshalb zunehmend pädagogischer Unterstützung (vgl. Göhlich 2001, S.232ff). Dies gilt insbesondere angesichts von Erschwernissen der Identitätsbildung in transkulturellen Lebensformen.“ (Göhlich/ Leonhard/ Liebau/ Zirfas, 2006, S.24)

„Im Rahmen einer transkulturellen Bildung wird es so zur Aufgabe, die Konzentration auf die Polarität von Eigenem und Fremdem zugunsten einer Aufmerksamkeit auf das möglicherweise Gemeinsame und Verbindende mit dem Fremden abzubauen. Die Anerkennung innerer Fremdheitsanteile bildet dabei eine Voraussetzung für die Akzeptanz äußerer Fremdheiten, so dass es um das Leben mit neuer Diversität geht (vgl. Welsch 1997, S. 10 ff.).“ (Hauenschild, 2005, S.3/4)

„(...) es geht um die Relativierung der Sicherheit des Verstehens. Die Aufdeckung kultureller Selbstinterpretationen und die Auseinandersetzung mit anderen Denkerfahrungen sind hier ein Weg (Kiper 2002, S. 48). Dies ist eine Voraussetzung für einen angemessenen Umgang mit kultureller Vielfalt nicht nur für sich selbst, sondern auch in der pädagogischen Praxis (...) - zunächst eine Voraussetzung für Offenheit gegenüber der kulturellen Vielfalt im Klassenzimmer, die nicht weggedacht werden kann und die besondere Formen des Umgangs im Hinblick auf Anerkennung, Akzeptanz, Achtung und Gleichbehandlung erfordert. Weder die Überbetonung von kulturellen Besonderheiten, die Kinder letztlich entindividualisieren und zu nicht mehr als Repräsentanten einer Nationalkultur machen (vgl. Radtke 1994), noch die



Nivellierung von Differenzen sind hier geeignete Wege. Das bezieht sich nicht nur auf Kinder mit Migrationshintergrund, sondern gleichermaßen auf die Vorstellungen von Kindern ohne Migrationshintergrund. Die pädagogische Aufmerksamkeit wird sich (...) zunehmend auf Fragen der Gestaltung des Zusammenlebens und auf Ansätze sozialen und politischen Lernens richten müssen (vgl. Kiper 2002, S. 46).“ (Hauenschild, 2005, S.6)

„Vor diesem Hintergrund wäre aus pädagogischer Sicht eine Förderung (trans-)kultureller Aisthesis und Performanz, eine Förderung der Sensibilitäten für Differenz sowie der Kreativität in den Möglichkeiten transversaler kultureller Anknüpfungs- und Übersetzungsmöglichkeiten zu fordern.“ (Göhlich/ Leonhard/ Liebau/ Zirfas, 2006, S.192)

## 7. Schlussfolgerungen für die Sphären von Politik und Öffentlichkeit:

„Wer im Sinne Huntingtons vom ‚Kampf der Kulturen‘<sup>1</sup> spricht, setzt Kulturen mit historischen Subjekten gleich, die über lange Zeiträume hinweg unverändert und stabil bleiben und sich in einer Art permanentem Naturzustand misstrauisch oder aggressiv gegenüberstehen. Individuen und ihre Konflikte spielen in diesem Szenario eine zu vernachlässigende Rolle. Wirklich wichtig ist nur die Kultur, die sie prägt, und nicht etwa ihr eigener Umgang mit den kulturellen Ressourcen, die sie in ihrer Umwelt antreffen. Dieses Bild von Kulturen als historischen Subjekten lässt sich wirkungsvoll aufbrechen, wenn man sich den zahlreichen Modernitätserfahrungen und -konflikten zuwendet, die in zeitgenössischen Kulturen und Literaturen anzutreffen sind. Jenseits der ‚großen‘ politischen Themen wird dann eine Art ‚Mikropolitik der Moderne‘ sichtbar, in der andere Themen verhandelt werden: Konflikte in Familien, zwischen den Generationen oder zwischen Frauen und Männern, bei denen es um das Brüchigwerden religiöser Normen und traditioneller Werte und um das Aushandeln neuer Rollenkonstellationen geht.

Ein zweiter wichtiger Bereich scheint mir in der Entstehung einer transnationalen Öffentlichkeit zu liegen.<sup>2</sup> Wie verhalten sich Welt- und Modernitätswürfe, die eben nicht mehr inkommensurabel nebeneinander stehen, zueinander, wie werden unterschiedliche Perspektiven zur Gegenwart und Zukunft einer globalisierten Moderne in verschiedenen Medien (einschließlich der Literatur) verhandelt? In den Gesellschaftswissenschaften gibt es eine breit angelegte Diskussion um die Notwendigkeit einer ‚politischen Globalisierung‘, die es einer im Entstehen begriffenen Weltgesellschaft erlaubt, die davon galoppierende ökonomische Globalisierung zu steuern oder wenigstens zu beeinflussen. Stichworte sind hier die von Ulrich Beck ins Spiel gebrachten ‚Weltbürgerparteien‘<sup>3</sup> die Forderung von Jürgen Habermas nach einer ‚transnationalen Weltinnenpolitik‘<sup>4</sup>, die Entstehung einer weltweit vernetzten Zivilgesellschaft<sup>5</sup> oder die Renaissance des Kosmopolitischen, die unter anderem im Neologismus ‚Cosmopolitics‘ ihren Ausdruck gefunden hat.<sup>6</sup> Auch hier scheinen sich mir für die Literatur- und Kulturwissenschaft neue Aufgaben abzuzeichnen: Gibt es neben der imagined community der Nation, mit der wir uns in den vergangenen Jahrzehnten so intensiv beschäftigt haben, weitere z.B. transnational verfasste imagined communities? Wie verhalten sich diese imagined communities zueinander und zur imagined community der Nation? Zeichnen sich - etwa als Parallelentwicklung zur ‚transnationalen Öffentlichkeit‘ - neue Formen einer ‚transkulturellen Imagination‘ ab?“ (Schulze-Engler, 2006, S.52-53)

---

1 Vgl.: Huntington: Kampf der Kulturen: Die Neugestaltung der Weltpolitik im 21. Jahrhundert, München 1996.

2 Vgl.: Guidry (Hg.): Globalizations and Social Movements: Culture, Power and the Transnational Public Sphere, Ann Arbor 2000

3 Beck (Hg): Politik der Globalisierung, S.63.

4 Habermas: in Beck (Hg): Politik der Globalisierung, S.78-80.

5 Vgl.: Köbler/ Melber: Chancen internationaler Zivilgesellschaft, Frankfurt 1993.

6 Vgl.: Pheng/Robbins (Hg.): Cosmopolitics: Thinking and Feeling Beyond the Nation, Mineapolis 1998 und Archibugi (Hg.): Debating Cosmopolitics, London 2003

## 8. Literatur- und Quellenangaben:

Antor, Heinz (Hg.), Inter- und Transkulturelle Studien: Theoretische Grundlagen und interdisziplinäre Praxis, Heidelberg 2006

Flechsig, Karl-Heinz: Transkulturelles Lernen; Internes Arbeitspapier, 2000.  
(<http://www.user.gwdg.de/~kflechs/iikdiaps2-00.htm> - eingesehen am 27.09.2009)

Göhlich, Michael / Leonhard, Hans-Walter/ Liebau, Eckart/ Zirfas, Jörg (Hg.): Transkulturalität und Pädagogik – Ergebnisse und Fragen, Weinheim/ München 2006.

Hauenschild, Katrin: „Transkulturalität – eine Herausforderung für Schule und Lehrerbildung“. In [www.widerstreit-Sachunterricht.de/Ausgabe Nr. 5/Oktober 2005](http://www.widerstreit-Sachunterricht.de/Ausgabe%20Nr.%205/Oktober%202005)

Engelhardt, Michael von: „Biographie und Narration: Zur Transkulturalität von Leben und Erzählen.“ In: Göhlich, Michael / Leonhard, Hans-Walter/ Liebau, Eckart/ Zirfas, Jörg (Hg.): Transkulturalität und Pädagogik – Ergebnisse und Fragen, Weinheim/ München 2006, S.95ff

Schulze-Engler, Frank: „Von 'Inter' zu 'Trans': Gesellschaftliche, kulturelle und literarische Übergänge“. In: Heinz Antor (Hg.), Inter- und Transkulturelle Studien: Theoretische Grundlagen und interdisziplinäre Praxis, Heidelberg 2006; S 41-53.

Sievers, Isabel Marie: „Eine transkulturelle Perspektive in der Migrationsforschung – Soziokulturelle Kompetenzen“. In: Datta, Asit (Hg.): Transkulturalität und Identität. Bildungsprozesse zwischen Exklusion und Inklusion, Frankfurt am Main/London 2005; S. 165-181.

Welsch, Wolfgang: „Transkulturalität: Zur veränderten Verfassung heutiger Kulturen“. In: Schneider, Irmela/ Thomsen, Christian W. (Hg.): Hybridkultur: Medien, Netze, Künste, Köln 1997, S. 67-88

Das Modellprojekt „Transkulturelle Kompetenz - Eine aktuelle Schlüsselqualifikation“ im Internet:  
<http://www.friedenskreis-halle.de/arbeit-modell-kompetenz.html>

Hier findet sich aktuelle Informationen zu laufenden und geplanten Projekten, unser weiteres Angebot an Fortbildungen, Seminaren und Trainings, sowie eine Sammlung von downloads mit einer reichhaltigen Dokumentation der bisherigen Arbeit der Werkstattgruppe, eine weiterführende ausführlichere Literaturliste, methodische Überlegungen für die praktische Bildungsarbeit und Vieles mehr.

Dieses Papier wurde erstellt von Michael Strowik im Rahmen der konzeptionellen Mitarbeit am Modellprojekt „Transkulturelle Kompetenz - Eine aktuelle Schlüsselqualifikation“ des Friedenskreises Halle e.V., gefördert im Rahmen des Bundesprojekts „Vielfalt tut gut“.

## Friedensbibliothek Halle

Die meisten der in dem Literaturverzeichnis aufgelisteten Publikationen stehen in der Friedensbibliothek Halle zur Ausleihe bereit. Die Friedensbibliothek umfasst über 5000 Publikationen und Materialien zur Theorie und Praxis der Bildungs- und Friedensarbeit.

Große Klausstraße 11  
06108 Halle/Saale  
Telefon: 0345-2798710  
Telefax: 0345-27980711  
[info@friedenskreis-halle.de](mailto:info@friedenskreis-halle.de)  
<http://www.friedenskreis-halle.de>



### Projekt „Transkulturelle Kompetenz – Eine aktuelle Schlüsselqualifikation“

Das Modellprojekt „Transkulturelle Kompetenz – Eine aktuelle Schlüsselqualifikation“ ist ein Projekt im Bereich der Theorie-Praxis Transformation. Auf Grundlage des Kulturkonzeptes der Transkulturalität soll ein fundierter Bildungsansatz, sowie Module und Methoden zum Transkulturellen Lernen konzipiert und nachhaltig in Bildungsstrukturen für junge Menschen implementiert werden. Durch Bildungsarbeit mit jungen Menschen und bundesweite Fortbildungen für MultiplikatorInnen der pädagogischen Arbeit mit jungen Menschen soll dieser Ansatz verbreitet werden. Eine internationale Dimension im Projekt bezieht erfolgreiche Strategien und Ansätze aus europäischen Regionen ein. Die theoretischen Grundlagen, didaktischen Ansätze, Module und Methoden werden auf einer Homepage, in Form eines pädagogischen Handbuches und zum Projektabschluss bei einer bundesweiten Fachtagung der (Fach-)Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Friedenskreis Halle e.V.  
Große Klausstraße 11  
06108 Halle/Saale  
Telefon: 0345-27980757  
[kupzok@friedenskreis-halle.de](mailto:kupzok@friedenskreis-halle.de)  
<http://www.friedenskreis-halle.de>

